



Erfolg am Bau hat einen Namen

Ulrich Bauer

Die Baubranche zählt seit einiger Zeit nicht gerade zu den erfolgsverwöhnten Branchen. Die Gründe dafür liegen aber nicht nur in der Konjunktur, sondern sind auch hausgemacht. Bei einem kürzlichen Lokalaußenschein auf der nach wie vor „größten Baustelle Deutschlands“ in Berlin fiel auf, dass viele der im Bauboom der 90er Jahre entstandenen Bauten – so sie auch fertig gestellt sind – noch nicht wirklich in die Stadt integriert sind und auch angenommen werden. Vielleicht ist es in vielen Fällen noch zu früh – da wesentliche Bauprojekte noch nicht abgeschlossen sind –, die Frage zu stellen, ob am Bedarf vorbei entwickelt und produziert wurde. Parallel dazu gibt es vielerorts Bauzeit- und Baukostenüberschreitungen. Jedenfalls ist es derzeit in Berlin überhaupt kein Problem, exklusive Büroflächen zu mieten; die Chance, eine erschwingliche gute Wohnung zu finden, kommt nach Aussage von Betroffenen hingegen einem „Lotto-Sechser“ gleich. Die Situation scheint sich weiter zu verschärfen, da die meisten Investoren vorwiegend weiter in Büro- und Geschäftsflächen investieren. Insgesamt eine Situation, die nur durch möglichst frühzeitige Berücksichtigung bereits in der Projektentwicklungsphase begrenzt werden kann.

Eine Besonderheit dieses Heftes ist es, dass als Autoren gleich drei Universitätsprofessoren mit starker Verankerung in der Praxis gewonnen werden konnten.

P. Richter zeigt in seinem umfassenden Beitrag die künftigen Perspektiven für Projektentwicklung und Projektmanagement auf. Ausgangspunkt dabei ist

der Trend, dass sich das Bauwesen von der Produktions- zur Dienstleistungsbranche mit Service rund um die Immobilie als Kern der Wertschöpfung entwickeln wird. Dabei kommt vor allem der Projektentwicklung entscheidende Bedeutung zu, die die künftige Gebäudenutzung und -qualität in das Zentrum aller Überlegungen stellt. Weiters streicht der Autor die aus den Trends resultierenden Auswirkungen und hier besonders die Nutzenorientierung dar. Schließlich geht er noch kurz auf die Rolle der Hochschulen ein.

A. Tautschnig geht in seinem Artikel speziell auf die Hochschulen ein, indem er die Frage nach der Vermittelbarkeit von Projektentwicklung und -management stellt. Als Antwort stellt er sein persönliches Konzept vor.

Der dritte akademische Lehrer, H. Lechner, vergleicht ein „Projekt“ mit einem „klassischen Wirtschaftsunternehmen“ und hebt die Unterschiede hervor. Dabei arbeitet er besonders die hohen Anforderungen an den Projektleiter heraus. Dazu zählt auch ein wirksames Kommunikationsverhalten.

E. Kreuzer streicht das Thema der Kommunikation in seinem Beitrag zum Projektmarketing im Bauwesen hervor. Neben einem Forschungsvorhaben stellt er eine Vorgehensweise für ein strategisches Projektmarketing vor.

Ein weiterer Beitrag zur Kommunikation in Projektmanagementprojekten kommt von W. Sammer, der als Beispiel die Kommunikation bei der Neugestaltung des Grazer Hauptplatzes beschreibt.

Aber nicht nur im Bauwesen nimmt das Projektmanagement einen hohen Stellenwert ein, sondern auch überall dort, wo Vorhaben in Projektform abgewickelt werden.

Das Autorentduo C. Tipotsch und R. Röhrer schlagen vor, die Einführung eines IT-Projektmanagements als Organisationsentwicklungsprojekt abzuwickeln. Dadurch werden die internen Wissensträger in den Gestaltungsprozess eingebunden und tragen die Verantwortung für den Projekterfolg mit, wodurch die Erfolgswahrscheinlichkeit erheblich steigt.

Als abschließendes Resümee kann festgehalten werden, dass – nicht nur am Bau – eine sorgfältige Projektentwicklung und ein wirksames Projektmanagement wesentlich zum Erfolg von Projekten beitragen.

Die TOP-Themen der nächsten Ausgabe lauten:

- Heft 1/2002 Generic Management
- Heft 2/2002 Lebensqualität im Management (Kongressheft)
- Heft 3/2002 Supply Chain Management
- Heft 4/2002 Value-Based Management

Ich darf Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Eurozeitalter wünschen!

Ihr Ulrich Bauer